

## Ein postfaktischer Vortrag

**Anmerkungen zum Vortrag von Dr. phil. Peter Heuer und der Veröffentlichung dazu im „Ärztblatt Sachsen“, Heft 12/2016, S. 491.**

Zur 55. Kammerversammlung war ich Zuhörer des Vortrages von Dr. phil. Peter Heuer zum Thema „Freiheit und Abhängigkeit“. Ich halte die Argumentation von Dr. Heuer für in sich widersprüchlich und kontraproduktiv. Da aus meiner Sicht aber dringend eine Neuausrichtung der weltweit gescheiterten Drogenpolitik nötig ist, möchte ich hier eine Gegenargumentation vorbringen.

In seinem Vortrag umreißt Dr. Heuer erst die vielen Widersprüche in der Debatte um die Drogenpolitik. Geht dann aber auf diese Widersprüche nicht weiter ein, sondern umgeht sie weit ausholend mit Zitaten von Aristoteles bis Hegel und einer Argumentation mit den Begriffen „Freiheit von“ und „Freiheit zu“. Nur leider müsste man nach dieser Argumentation bei nüchternem Blick auf die Fakten in Deutschland zuerst Alkohol und Nikotin verbieten.

„Im Jahr 1996 waren 17.561 Todesfälle in Deutschland eindeutig dem Konsum von Alkohol zuzuschreiben, 42.000 Todesfälle waren mit Alkohol assoziiert [17]. (...) Die Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren geht von derzeit rund 2,5 Millionen behandlungsbedürftigen Alkoholkranken

aus.“ ([www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/alkohol.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/alkohol.pdf?__blob=publicationFile)) „Rauchen verkürzt das Leben um durchschnittlich zehn Jahre. In Deutschland sterben jedes Jahr 110.000 bis 140.000 Menschen an den Folgen des Rauchens.“ ([www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Gesundheitliche\\_Folgen\\_des\\_Rauchens.html](http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Gesundheitliche_Folgen_des_Rauchens.html)) Illegale Drogen verursachen pro Jahr etwa 1.000 Todesfälle in Deutschland. Tod und Krebs schränken die „Freiheit zu“ noch deutlich mehr ein, als zum Beispiel eine Opiatabhängigkeit. Trotzdem sind Alkohol und Nikotin in jedem Supermarkt für jeden Erwachsenen erhältlich, ja es wird in Deutschland sogar Werbung gemacht für Alkohol und Nikotin, die jährlich tausende Bürger krank machen und töten.

Man könnte mit den gleichen Argumenten, die für die freie Abgabe von Alkohol und Nikotin verwendet werden auch heute illegale Drogen kontrolliert abgeben. Wegen der Nichtdurchsetzbarkeit des Drogenverbotes sind diese sowieso nahezu überall verfügbar.

Deshalb nenne ich den Vortrag postfaktisch, er geht an diesen Fakten vorbei und vertritt mit philosophischen Argumenten eine gescheiterte, konservative Drogenpolitik.

Weltweit gibt es inzwischen Verfechter einer Neuausrichtung der Drogenpolitik, da die bisherige Politik der Verbote gescheitert ist. So spricht zum Beispiel Kofi Annan in

einem Spiegel Essay von der „Illusion einer drogenfreien Welt“ ([www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/kofi-annan-die-illusion-von-einer-drogenfreien-welt-a-1078446.html](http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/kofi-annan-die-illusion-von-einer-drogenfreien-welt-a-1078446.html)). Er argumentiert für eine kontrollierte Freigabe von Drogen unter strenger staatlicher Kontrolle.

Der Staat hat meines Erachtens vorrangig die Aufgabe, die Bürger vor verunreinigten Drogen zu schützen, sie aufzuklären und eine gute medizinische Versorgung sicherzustellen, wie das bei Alkohol und Nikotin ja auch geschieht. Ich finde, dass die Konsumenten illegaler Drogen die gleichen Rechte haben sollten, wie die Konsumenten legaler Drogen. Beide Gruppen konsumieren aus dem gleichen fundamental menschlichen Antrieb heraus: der Lust am Rausch, der Freude am „Urlaub von der Vernunft“.

Rauschsubstanzen müssen jedoch teuer sein und nicht in jedem Supermarkt zu kaufen. Die Lösungen in Skandinavien sind hier ein gutes Vorbild.

Staatliches Handeln sollte demokratisch legitimiert und vernünftig sein und sich mit der Lebensrealität der Bürger entwickeln. Dass eine solche Entwicklung auf dem Gebiet der Drogenpolitik möglich ist, zeigt zum Beispiel die Entscheidung der Bürger Kaliforniens, Cannabis zu legalisieren. Es bleibt zu wünschen, dass auch in Deutschland in naher Zukunft eine solche Entwicklung stattfindet.